

Konzeption

KINDERHAUS
Sonnensinsel



 **BAYERISCHES ROTES KREUZ**
MIT HERZ - GEMEINSAM - FÜR KINDER



Inhaltsangabe

- 1. Vorwort**
- 2. BRK-Grundsätze**
- 3. Leitbild**
- 4. Das Bild vom Kind**
- 5. Die Rechte der Kinder**
- 6. Inklusion**
- 7. Unser pädagogischer Ansatz**
 - 7.1. Die Bedeutung des Spiels**
 - 7.2. Partizipation**
 - 7.3. Teiloffenes Konzept**
 - 7.4. Altershomogene Förderung**
- 8. Beobachtung und Dokumentation**
- 9. Unser Schutzauftrag**
- 10. Erziehungspartnerschaft**
- 11. Unser Team**
- 12. Qualitätssicherung**
- 13. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung**

1. **Vorwort**

Herzlich willkommen in den Kindertagesstätten des Bayerischen Roten Kreuzes Dachau, herzlich willkommen im Integrationskinderhaus Sonneninsel. Vor mehr als 30 Jahren übernahmen wir hier im Landkreis die Trägerschaft für unseren ersten Kindergarten. Seither sind wir gewachsen und tragen mittlerweile die Verantwortung für die Betreuung, Erziehung und Bildung von ungefähr tausend Kindern aus dem Landkreis Dachau. Jede unserer Kindertagesstätten hat ihre individuelle Prägung, denn es sind die täglich ein und aus gehenden Kinder und Pädagog:innen, die sie besonders machen.

Es ist uns eine Herzensangelegenheit, den Kindern ein wertvoller Begleiter auf ihrem Weg ins Leben zu sein. Gut ausgebildete Mitarbeitende, die wertgeschätzt und geachtet werden, sind der Garant dafür.

Jedes Kind soll sich angenommen und begleitet fühlen, um seinen individuellen Weg finden und sein Entwicklungspotential leben zu können. Wir haben unser Ziel erreicht, wenn die Heranwachsenden nach vielen Jahren, in denen unsere Kindertagesstätten ihnen ein zweites Zuhause waren, resilient und selbstbewusst, teamfähig und seelisch gut gerüstet hinaus in die Welt gehen.

Dafür wollen wir uns mit all unserer Kraft einsetzen.

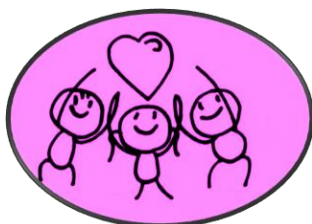
2. **BRK-Grundsätze**

Rotkreuz-Grundsätze



– was bedeuten sie für unsere pädagogische Arbeit

Menschlichkeit



Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir unterstützen und begleiten seine Entwicklung und orientieren uns dabei an seinen individuellen Fähigkeiten und Stärken. Dafür bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen und setzen uns im besonderen Maße für sein gesundes und geschütztes Aufwachsen ein. In unserer pädagogischen Arbeit bedeutet Menschlichkeit auch die Weiterentwicklung und der Ausbau der sozialen Kompetenzen, die sich in der gegenseitigen Wertschätzung spiegeln.

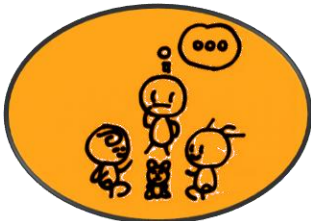
Unparteilichkeit



Wir sind für alle Kinder da und unterscheiden nicht nach Nationalität, Religion, sozialer oder kultureller Herkunft, Geschlecht oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.

Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch harmonisches Mit-einander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen anerkennt und achtet.

Neutralität



Die Einnahme einer neutralen Position ermöglicht uns Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Eine sichere und vertrauensvolle Bindungserfahrung ist die Grundlage, um eigene Interessen wahrzunehmen, mitzuteilen und eigenständig zu entscheiden.

Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren.

Unabhängigkeit



Unabhängig von Einflüssen und Interessen jeglicher Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Kompetenzen und geben ihnen Raum für eine aktive Teilhabe und selbstbestimmtes Lernen. Eine wertschätzende Haltung ist dafür die Basis zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit.

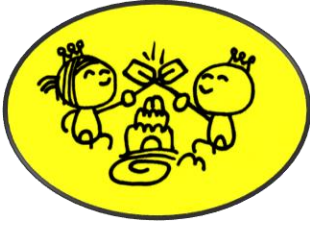
Freiwilligkeit



In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl das Mitentscheiden als auch das Mithandeln umfasst.

Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich aktiv in der Gemeinschaft zu engagieren.

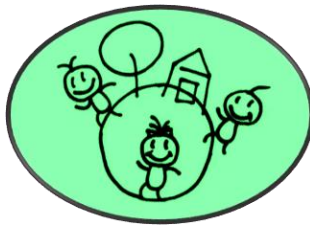
Einheit



Der Grundsatz der Einheit bedeutet in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, dass für unsere Einrichtungen ein einheitliches Bild vom Kind zugrunde liegt. Diese begreift Kinder als Akteur*innen ihrer eigenen Entwicklung.

Wir bieten dazu verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, Herausforderungen und Denkanstöße initiieren können.

Universalität



Die Vielfalt der Kinder und Familien aus anderen Kulturen und Gesellschaften ist für unsere Einrichtungen eine große Bereicherung. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft.

Wir schaffen eine Willkommenskultur und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

3. Leitbild

Das Integrationskinderhaus Sonneninsel bietet einen Erfahrungs-, Lern- und Spielraum für Kinder zwischen 1 und 7 Jahren.

Die ersten Lebensjahre sind besonders entscheidend für die Entwicklung des jungen Menschen. In diesem Lebensabschnitt wird der Grundstein für das gesamte weitere Leben gelegt. Da die Einflüsse durch Erziehung und Umwelt dabei eine nicht unerhebliche Rolle spielen, haben wir folgende Leitlinien für unsere Handeln festgelegt:

- Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität wahr und an
- Begegnen allen Kindern stets mit Achtung und Respekt
- Formen die Sonneninsel zu einem Ort der Geborgenheit, der mannigfache Möglichkeiten bietet, Erfahrungen zu sammeln, zu lernen und in seiner Persönlichkeit zu wachsen
- Hören den Kindern zu, nehmen ihre Anliegen ernst und ermuntern sie, neue Wege zu beschreiten
- Beobachten sie wohlwollend, um zu erkennen, welche Stärken sie mitbringen und wie sie sich darauf aufbauend entfalten können
- Erschaffen ein soziales tragfähiges Umfeld, in dem jedes Kind seinen Platz finden und sich als Teil einer Gemeinschaft erleben kann.
- Legen größten Wert auf eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen sehr wichtigen Bezugspersonen
- Pflegen eine Teamkultur, die geprägt ist von gegenseitiger Unterstützung, einem regen und respektvollen Austausch, kollegialer Beratung, Verbindlichkeit und Kooperation

- Bilden Netzwerke mit anderen Institutionen und priorisieren dabei eine vertrauensvolle Zusammenarbeit



4. Das Bild vom Kind

Jedes Kind, das zu uns kommt, sei uns willkommen. Die Würde eines jeden Kindes ist unantastbar.

Wir nehmen es an, so wie es ist, begegnen ihm unvoreingenommen und offen, egal aus welchem Land es kommt, welchen kulturellen, religiösen, ethischen und sozialen Hintergrund es hat, ob es körperlich, seelisch oder geistig eingeschränkt ist oder nicht.

Wir sind offen und suchen die Begegnung, um zu verstehen und gemeinsam mit Eltern und Kind einen guten Weg der Begleitung zu finden.

Wir bieten dem Neuankömmling einen stabilen Rahmen, der sein Vertrauen und seine Sicherheit wachsen lässt, damit er sich frei und unbelastet auf die Entdeckungsreise Sonneninsel begeben kann. Dabei geht jedes Kind in seiner eigenen Geschwindigkeit, auf seinem eigenen Pfad voran. Wir unterstützen dies, ohne das Kind zu manipulieren, zu drängen oder zu früh in Lernprozesse einzugreifen.

Als empathische Begleiter nehmen wir die körperlichen und seelischen Grenzen des Kindes wahr, signalisieren die Bereitschaft zur Nähe, wenn das Kind dies braucht, halten uns aber mit Lob und Hilfestellung zurück, um die Autonomie und Entwicklung der Selbständigkeit nicht anzutasten.

Jeder Junge, jedes Mädchen bringt ein Bündel von Stärken mit, an die wir gemeinsam mit dem Kind anknüpfen wollen, um sein Selbstbild und seine Resilienz zu fördern.

5. Die Rechte der Kinder

Angelehnt an die UN-Kinderrechtskonvention haben wir für uns festgelegt, welche Rechte der Kinder für uns in der Sonneninsel von besonderer alltagspraktischer Bedeutung sind:

Das Recht auf

- Geborgenheit und Sicherheit
- Verlässlichkeit und Stabilität
- Versorgung
- Zeit
- Rituale und Regeln
- Teilhabe und Mitsprache
- Vielfältige soziale Kontakte

- Annahme der Persönlichkeit
- Eigene Grenzen
- Begleitung und Unterstützung
- Freie Meinungsäußerung
- Förderung
- Selbständige Exploration
- Raum für Bewegung
- Raum für Kreativität und Phantasie
- Begleitung in Konfliktsituationen
- Ein Nein
- Wahl der Spielorte und -partner
- Gefühle zeigen
- körperliche und seelische Unversehrtheit
- Ruhe und Rückzug

[UN-Kinderrechtskonvention](#) ► [inkl. PDF-Download](#) | [UNICEF](#)

6. Inklusion

Jeder Mensch ist einzigartig und die Vielfalt bereichert das Zusammenleben in unserer Einrichtung.

Alle Menschen sind unterschiedlich, jeder soll in der Sonneninsel seinen Platz finden, mitgestalten und mitbestimmen dürfen. Es geht nicht darum, die Minderheit einer Mehrheit anzupassen, sondern die Individualitäten in einer Gemeinschaft wertzuschätzen und zu fördern.

Kinder mit Migrationshintergrund, Behinderung oder anderen Besonderheiten sollen von Anfang an ihren Platz in der Gemeinschaft finden, um ihre Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen und Barrieren in sozialen Interaktionen abzubauen. Die Vielfalt der Gesellschaft als Normalität anzusehen, ist Ziel und gleichzeitig Strategie der Inklusion. Unsere Kinder wachsen in dieser Vielfalt auf und üben so von klein auf Toleranz und – noch wichtiger – Akzeptanz.

Während bei Kindern ohne Behinderung vor allem die soziale Kompetenz durch die inklusive Arbeit gestärkt wird, werden Kinder mit besonderen Bedürfnissen in ihrer Identitätsbildung gestärkt.

So profitieren im gemeinsamen Leben und Spielen durch vielfältige Anregungen alle voneinander. Unser Ziel ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbständigkeit, Kompetenz und Soziabilität jedes einzelnen Kindes.

7. Unser pädagogischer Ansatz

Die Basis unserer Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsauftrag.

[Bildungs- und Erziehungsplan Kindertagesbetreuung](#) | [Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales \(bayern.de\)](#)

Darüber hinaus orientieren wir uns konsequent an der haltgebenden Pädagogik Emmi Piklers, einer ungarischen Ärztin, die sich im 20. Jahrhundert mit ihren Aussagen zum Umgang mit dem Kleinkind in Europa und später auch in Amerika einen Namen machte.

Jedem Kind ist zu jeder Zeit mit Achtung und Respekt zu begegnen. Das fordert vom Pädagogen, dass er sich als empathischer Begleiter des Kindes erweist im Spannungsfeld zwischen Sicherheit und Freiheit, Schutz und Loslassen, einfühlsame Nähe und notwendige

Distanz, immer abwägend, was für das Kind gerade ein angemessenes Handeln im Sinne seiner Entwicklung darstellt.

Wir bemühen uns um Entschleunigung im Alltag, da wir aus der Perspektive der Kinder zu schnell sprechen, denken und handeln. Das bedeutet in der Praxis, dass Handlungen wie die Hilfe beim Anziehen erst angekündigt werden, damit das Kinder sich darauf einstellen kann und es ihm ermöglicht zu reagieren und gegebenenfalls zu kooperieren.

Die Bedeutung des Spiels

Das eigene Spiel ist die Quelle und die Grundvoraussetzung des Lernens.

Um den Kindern eine intensive Spielzeit zu ermöglichen, bedarf es klarer Zeiträume, die durch Rituale begonnen und beendet werden, und der Achtsamkeit des Erwachsenen, um Störungen fernzuhalten. Das bedeutet für uns Pädagogen, den Kindern eine gut vorbereitete Umgebung zu schaffen, phantasieanregendes altersgerechtes Spielmaterial zur Verfügung zu stellen, Themenecken (wie Verkleidungsecke, Bauecke etc.) und Rückzugsmöglichkeiten zu installieren, damit sich die Kinder geschützt in ihr Spiel vertiefen können.

Im Spiel übt das Kind sich in Ausdauer und Konzentration, differenziert seine Wahrnehmungsfähigkeit und schult auch in der Begegnung mit anderen Kindern seine soziale und emotionale Kompetenz. Was könnte geeigneter sein für das Kind, seine Frustrationstoleranz zu schulen, als der unbeobachtete, ungestörte Versuch aus Bauklötzen einen möglichst hohen Turm zu bauen, denn Bauklötze reagieren nicht, werten nicht und können an nichts schuld sein.

Wir Pädagogen greifen so wenig wie möglich ins Spiel ein, verhalten uns passiv, aber signalisieren stets die Bereitschaft, dass die Kinder zu uns kommen können, wenn sie Hilfe benötigen.

Zum Spiel gehört auch der Konflikt mit sich selbst, den eigenen Gefühlen, Erfolgen und Niederlagen, aber natürlich auch mit anderen Kindern. Sich auseinanderzusetzen, sich und andere auszuhalten, zu streiten und sich zu versöhnen, sind elementare Erfahrungen. Auch hier gilt: Wir halten uns zurück, denn jedes Kind hat das Recht auf seine eigenen Erfahrungen und lernt Kompromisse einzugehen, Niederlagen zu verkraften und auch, dass Siegen nicht immer ein Gewinn ist.

Selbstverständlich haben wir die Situation aber stets im Auge und greifen ein, wenn es uns notwendig erscheint, mit dem Ziel, die Kinder langfristig zu befähigen, eigene Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln und so selbstwirksam zu sein. Dabei sei ein wichtiger Aspekt noch erwähnt: Wir unterscheiden im Konfliktfall nicht zwischen „Tätern“ und „Opfern“, das würde nur dazu führen, sowohl die vermeintlichen Täter als auch die Opfer in ihren Rollen zu bestätigen, statt diese im Sinne eines gegenseitigen Verständnisses im Dialog aufzulösen.

Partizipation

Jedes Kind ist ein Teil des Ganzen und gleichzeitig Gestalter seiner Lebenswelt. Daraus leitet sich für uns ab, das Zusammenleben im Kinderhaus gemeinsam zu gestalten. Jeder darf seine Meinung und seine Ideen einbringen, alles verdient Aufmerksamkeit, aber nicht alles kann im Alltag auch gelebt werden.

Wir beziehen die Kinder, so oft es sinnvoll ist, in Entscheidungsprozesse ein. Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen zu, Entscheidungen treffen zu können und verankern in den Kindern auf diesem Weg ein Verständnis für demokratische Prozesse, vom Einbringen einer Idee in das Plenum bis hin zur Abstimmung, was am Ende tatsächlich umgesetzt wird. Dazwischen liegen Gespräche, das Abwägen der Vor- und Nachteile, wir schulen das Zuhören, das Finden von Argumenten und das Verständnis für die Position der anderen.

Kinder partizipieren u.a. bei der Raumgestaltung, der Findung notwendiger Regeln, der Beschaffung von Spielmaterial, bei der Wahl mancher Beschäftigungen, der Gestaltung des Morgenkreises, des Geburtstagsrituals, der Übernahme von Diensten und vieler anderer Alltagssituationen.

Teiloffenes Konzept

Kinder brauchen Regeln und Grenzen, sie brauchen aber auch Freiheit, „Spielräume“, um sich entwickeln zu können, um Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren, um zu toben und zur Ruhe kommen zu können. Das alles kann ein Gruppenraum allein den Kindern nicht bieten. Deshalb stehen in der Freispielzeit den Kindern neben dem Gruppenraum, der Nebenraum, der Flur, die Aula, der Turnraum und oft auch der Garten zur Verfügung.

Während wir die Krippenkinder, die jüngeren Kindergartenkinder und alle, die eine Anlehnung an den Erwachsenen benötigen, auf ihren Wegen durch das Haus begleiten, dürfen die älteren Kinder sich auch selbständig im Haus bewegen, wenn sie das mit ihrer Erzieherin kommuniziert haben.

Das teiloffene Konzept bietet uns die Möglichkeit, den Bedürfnissen der Kinder Raum zu geben, ihre Selbständigkeit zu fördern und gleichzeitig ihr Verantwortungsgefühl für sich selbst zu entwickeln. Kinder, die sich ihre Regeln in einer Kinderkonferenz selbst geben, sind darauf bedacht, dass diese auch eingehalten werden. Regeln, die ausschließlich die Erwachsenen aufstellen und zudem noch nicht einmal ihre Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit erklären, erzeugen in vielen Kindern Widerstand und die Absicht, die gesetzten Grenzen zu umgehen oder zu brechen.

Altershomogenes Arbeiten

Während in der Freispielzeit, im Morgenkreis, bei der Brotzeit, beim Mittagessen und am Nachmittag die Kinder altersgemischt sind, fördern wir die Kinder während gezielter Angebote gruppenübergreifend altershomogen.

Die Altersmischung ist wesentlich und wertvoll im Kindergartenalter, denn die Kleinen lernen von den Großen und diese wiederum übernehmen Patenschaften für die Neankömmlinge, leisten Hilfestellungen und unterstützen die jüngeren Kinder dabei, sich gut im Kindergartenalltag zu integrieren.

Ebenso ist aber auch die altershomogene Förderung von großer Bedeutung, denn der Entwicklungsstand eines 3-Jährigen unterscheidet sich sehr von dem eines 6-Jährigen. Um gezielte Förderung anbieten zu können, ist es daher notwendig, gruppenübergreifend auf die jeweilige Altersstufe einzugehen und adäquate Entwicklungsangebote zu machen. Dabei spielt nicht nur der Inhalt eine Rolle, sondern auch die Zeitspanne und die Partizipation, denn ein Vorschulkind ist in der Regel nicht nur erheblich ausdauernder und konzentrationsstärker als ein noch ganz junges Kindergartenkind, sondern auch besser in der Lage, sich sprachlich auszudrücken, zu argumentieren und umsetzbare Ideen einzubringen.

8. Beobachtung und Dokumentation

Die uns anvertrauten Kinder zu beobachten, heißt für uns, sie zu beachten und sich ihrer Lebensrealität zu nähern. Je besser wir die Kinder in vielen ihrer Facetten kennen, desto besser sind wir in der Lage, ihnen wertvolle Begleiter in diesem Lebensabschnitt zu sein.

Wir unterscheiden zwischen zwei Formen der Beobachtung:

Zum einen benutzen wir Beobachtungsbögen, die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelt wurden und verpflichtend für alle Kindertageseinrichtungen in Bayern sind.

[anlage_modul_b_beobachtungsverfahren_kinderkrippe_kindergarten_hort_bayern_12-2019.pdf](#)

Sie ermöglichen uns vor allem, den Entwicklungsstand des Kindes einzustufen, um seine Stärken aber auch Schwächen zu erkennen und daraus eine bestmögliche Förderung zu entwickeln.

Zum anderen beobachten wir die Kinder aber auch frei, um die vielfältigen Persönlichkeitsaspekte der uns anvertrauten Kinder zu erfassen. Wir sind uns stets bewusst, dass es immer mehrere Wahrheiten und Perspektiven gibt, weshalb wir unsere Beobachtungen mit den Eltern teilen, um uns der Gesamtpersönlichkeit weiter zu nähern. Wir lassen nicht nur Platz im eigenen Denken für die Sicht anderer Erwachsener, sondern beziehen auch das Kind aktiv in den Prozess mit ein, indem wir nachfragen und uns ohne Vorurteile auf die Sicht des Kindes einlassen.

Durch eine lückenlose Dokumentation über den gesamten Zeitraum, den das Kind in der Sonneninsel verbringt, versuchen wir der Individualität des Kindes gerecht zu werden und empathische Begleiter seiner Entwicklung zu sein.

9. Unser Schutzauftrag

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe überträgt uns der Gesetzgeber den Schutzauftrag gemäß des § 8a SGB VIII. Das bedeutet, dass wir angehalten sind, jegliche Form von Gewalt und Grenzverletzung, verbaler, körperlicher oder sexueller Art entgegenzutreten. In einem eigens dafür erstellten Schutzkonzeptes haben wir unsere Strukturen und Regeln, die pädagogische Haltung, unsere Feedbackkultur und unsere Räume einer Risikoanalyse unterzogen haben. Außerdem ist in unserem Schutzkonzept verbindlich die Vorgehensweise im Falle eines Missbrauchsverdachts aufgenommen.

Aber auch die präventive Arbeit mit den Kindern ist von großer Bedeutung. Deshalb findet in unserer Einrichtung jedes Jahr ein 6-wöchiges Projekt zur Gewalt- und Missbrauchsprävention für die Vorschulkinder statt, währenddessen die Kinder lernen, resilient und selbstbewusst für sich zu entscheiden, was sich gut anfühlt und was nicht und dementsprechend zu handeln.

10. Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Familien der uns anvertrauten Kinder ist für uns von zentraler Bedeutung. Oft schon am Tag der offenen Tür oder bei der Gelegenheit, mit Ihrem Kind ein paar Stunden in den Kinderhausalltag hineinzuschnuppern, spätestens aber mit der Zusage eines Krippen- oder Kindergartenplatzes beginnt ein Prozess des Vertrauensaufbaus. Zum Wohle des Kindes streben wir Zusammenarbeit mit Ihnen an, die von Offenheit, Gleichberechtigung, Achtung und Wertschätzung geprägt ist.

Diese Grundhaltung dient nicht nur dazu, eine gelingende Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit zu implementieren, sondern hilft auch dem Kind, sich unbelastet der neuen Umgebung zu öffnen und sich auf das Abenteuer „Sonneninsel“ einzulassen.

Unser Bestreben ist es, den Erziehungsprozess gemeinsam mit Ihnen zu gestalten, sich wechselseitig zu ergänzen und zu unterstützen. Durch diese kooperative Partnerschaft kann Kontinuität zwischen dem häuslichen Umfeld und dem Bereich des Kinderhauses entstehen, was wesentlich dazu beiträgt, dass Ihr Kind Stabilität, Orientierung und Sicherheit erfährt und sich so bestmöglich entwickeln kann.

Für einen gewinnbringenden Informationsfluss sorgen wir durch

- Regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Berichte, Aushänge, Elternbriefe, die Präsentation von Fotos über den Alltag in der Sonneninsel sowie Hospitationsmöglichkeiten in der jeweiligen Gruppe
- Einen Hausbesuch vor dem Start ins Kinderhaus
- Ihre Mitwirkung bei Festen, Ausflügen und anderen Aktivitäten wie Vorlese-nachmittag, Elterncafes oder gemeinsames Basteln.
- Entwicklungsgespräche, die dazu dienen, gemeinsam den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu beurteilen und Ziele für die nächsten Monate zu bestimmen.
- Elternbeiratsitzungen, die dem Austausch und der gegenseitigen Beratung dienen, um Verbesserungen auf innerbetrieblicher oder auch kommunalpolitischer Ebene zu erreichen.
- Elternabende, Vorträge von Fachleuten zu gewünschten pädagogischen Fragestellungen.

11. Unser Team

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, eine positive Arbeitsatmosphäre und die Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen, zeichnen ein gutes Team aus. Gemeinsam zu lachen, kontrovers zu diskutieren, sich zu respektieren und die Kultur des Zuhörens und der Achtsamkeit zu pflegen sowie voneinander zu lernen, ist es, was wir tagtäglich leben.

Wir bilden uns kontinuierlich fort, um unser fundiertes Fachwissen im Bereich Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik und anderen Fachbereichen zu erweitern.

12. Qualitätssicherung

Wir arbeiten kontinuierlich an der Entwicklung unserer innerbetrieblichen Qualität. Einmal erreichte Standards werden regelmäßig hinterfragt, überprüft und weiterentwickelt, sei es im Bereich der personellen, räumlichen und sachlichen Ausstattung, der pädagogischen Arbeit wie Eingewöhnung, Transition, Partizipation, altershomogene Förderung etc. oder unserer Serviceleistung wie Gesprächskultur, Beschwerdemanagement und Transparenz.

13. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Öffentlichkeitsarbeit beginnt in der Einrichtung, denn es sind wir Mitarbeitenden unserer Sonneninsel, die das Kinderhaus nach außen präsentieren. Wir achten intern

auf einen guten Informationsfluss, sind an allen pädagogischen und innerbetrieblichen Entscheidungen beteiligt, stehen hinter den Zielen und der Konzeption der Einrichtung und vertreten diese auch den Eltern und der Öffentlichkeit gegenüber.

Wir gewährleisten gegenüber den Familien einen verlässlichen Informationsfluss und priorisieren eine transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit, denn zufriedene Eltern sind ein weiterer wichtiger Baustein im Sinne einer gelingenden Öffentlichkeitsarbeit.

Darüber hinaus pflegen wir kontinuierlich die Beziehung zu weiteren Institutionen, Schulen, Frühförderstellen, Behörden, Ärzten, Therapeuten und Ausbildungsstätten für Fach- und Ergänzungskräfte durch eine gute Kommunikationskultur, eine aktuelle Homepage, öffentlichkeitswirksame und informative Veranstaltungen, Presseartikel sowie die Teilnahme an Arbeitskreisen und „runden Tischen“.